

MARGETSHÖCHHEIMER MITTE



die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Ludwigstraße 19, Tel. 0931/407342

www.margetshoechheimer-mitte.de ...

Dez. 2025

-BLÄTTLE Nr. 138

Rollmops mit Kunst – der traditionelle MM-Aschermittwoch

Die MM lädt am **Mittwoch, den 18. Februar um 19.30 Uhr** zu ihrem traditionellen Aschermittwoch unter dem Motto „Rollmops mit Kunst“ (diesmal zum „Kehraus“) in den **AWO-Raum der Margarethenhalle** ein.

Es unterhält Sie das Duo Amelie Schuppan (Violine) und Nina Scheidmantel (Piano).

Damit das Auge nicht zu kurz kommt, stellt Ursula Bienmüller einige ihrer kunstvollen Quiltarbeiten aus.

Das MM-Team sorgt u.a. mit Fischbrötchen, Biowein und Ökobier für Ihr leibliches Wohl. Der Eintritt ist wie immer frei.

(re. ein Foto vom MM-Aschermittwoch 2025)



Alles hat ein Ende, nach 42 Jahren auch die MM

Peter Etthöfer

Als an der Jahreswende 1983/84 einige im Umwelt- und Naturschutz aktive Margetshöchheimer Bürgerinnen und Bürger die „Margetshöchheimer Mitte – die Liste für Umwelt und Natur“ gründeten, dachten die nicht im Traum daran, jahrzehntelang im Gemeinderat zu sitzen. Im MM-Programm für die Kommunalwahl 1984 stand am Schluss als Fazit:

„Wir hoffen sehr, dass unsere Ziele im Laufe der nächsten sechs Jahre auch von den politischen Parteien in Margetshöchheim mitvertreten werden. Wenn sie dies durch Taten bewiesen haben, wäre unsere Aufgabe erfüllt. Denn wir haben weder ehrgeizige politische Ambitionen noch wirtschaftliche Interessen!“

Der Wahlerfolg der MM aus dem Stand mit über 16% im März 1984 kam dann allerdings für alle überraschend. In den ersten 6 Jahren hatten die

MMler viel einzustecken und nur begrenzte Erfolge, obwohl sie damals über 200 Anträge im Gemeinderat einbrachten.

Deshalb trat die MM 1990 erneut zur Wahl an. Mit über 22,5 % wurde ihre Arbeit von den Wählerinnen und Wählern honoriert. Trotzdem hatte die MM weiterhin betont, dass sie nicht wie die Parteien für alle Ewigkeit im Gemeinderat sitzen wolle. Wenn ihre wichtigsten Ziele auch von den anderen Fraktionen vertreten würden, wolle man sich wieder ins Privatleben verabschieden.

In den Folgejahren brachte die MM vor allem in ihren Kernthemen wie der Erhaltung der eigenen Wasserversorgung, der Verkehrsberuhigung, der Altortsanierung und der umfassenden Information der Bürger viel auf den Weg. Auch beim kulturellen Angebot („Kultur pur“) war die MM Schrittmacher.

Wir haben bereits in den letzten MM-Blättle (vor allem angesichts des 40jährigen Bestehens) umfassend über die Geschichte der MM berichtet. Wir wollen uns hier nicht wiederholen. Interessierte finden unsere umfassenden Berichte hier:

<https://archiv.margetshoechheimer-mitte.org/downloads/135.pdf>

<https://margetshoechheimer-mitte.org/wp-content/uploads/2024/02/MM-Blaettle-Nr.-136.pdf>

Es hatte sich gezeigt, dass die MM - seit einigen Jahren als zweitstärkste Fraktion - weiterhin eine wichtige Funktion hatte. Dass keine Gruppierung über die absolute Mehrheit verfügt, hat sich im Gemeinderat sehr positiv ausgewirkt, sowohl auf das Klima als auch auf die dann erforderlichen Kompromisse. Deswegen und vor allem auch wegen ihrer Kompetenz etwa beim Trinkwasserschutz, aber auch wegen der breiten Unterstützung durch einen wesentlichen Teil der Wähler hat die MM 42 Jahre in der Kommunalpolitik „durchgehalten“.

Seit einigen Jahren haben wir jedoch das Problem, dass wir bei unseren Aktivitäten vor allem wegen der Überalterung unserer personellen Basis an Grenzen stoßen.

Das liegt auch daran, dass die MM, die bekanntlich aus dem harten Kern des Bund Naturschutz entstanden ist, kein Eigenleben entwickelt und bewusst auf ein Vereinsleben verzichtet hat. Wir hatten uns ausschließlich auf unsere Tätigkeit in der Kommunalpolitik konzentriert. Allein bei

den Musikveranstaltungen unter dem Motto „Kultur pur“ und beim Aschermittwoch (Rollmops mit Kunst) suchten wir die Öffentlichkeit. Das führte dazu, dass wir keine nennenswerte Basis in den Vereinen und damit auch kein Reservoir für unsere Kandidatenlisten für den Gemeinderat hatten. Gerade weil wir kein Sammelurium wie eine Freie-Wähler-Gruppierung sein wollten, haben wir lange Zeit auch nur Mitglieder von Naturschutzverbänden aufgenommen.

Unter dem Strich hat das dazu geführt, dass wir diesmal keine Liste mehr für den Gemeinderat aufstellen konnten. Wir mussten akzeptieren, dass gerade jüngere Bürgerinnen und Bürger angesichts von Familie und Beruf immer weniger Zeit für ein kommunalpolitisches Engagement aufbringen können und wollen. Damit, und weil wir wegen unseres Anspruchs auf Unabhängigkeit kein Bündnis mit einer Parteienliste eingehen wollten, sind 42 Jahre MM-Engagement für Umwelt und Natur nun Geschichte.

Unsere kommunalpolitischen Konkurrenten dürfen allerdings sicher sein, dass wir, wenn es hart auf hart geht, notfalls immer noch aktiv sein können. Das Bürgerbegehren gegen die Bebauung des Ortseingangs Nord hat gezeigt, dass es für die Bürger auch außerhalb des Gemeinderats erfolgversprechende Mittel und Wege gibt.

Bei unseren Wählerinnen und Wählern bedanken wir uns für das uns seit Jahrzehnten entgegengebrachte Vertrauen herzlich.

Was wäre Margetshöchheim ohne die MM ...

- Wir hätten wohl keine eigene Trinkwasserversorgung mehr.
- Wir hätten nicht schon seit Jahrzehnten Tempo 30 im gesamten Ort.
- Wir hätten wohl heute noch keinen Altpreis für beispielhafte Altpart-Bausanierung.
- Die Schwarzbautätigkeit in der Bachwiese wäre wohl noch immer nicht gestoppt.
- Wir hätten zwischen dem Ort und den Badesee eine Großbäckerei.
- Margetshöchheim wäre kein Musterbeispiel für Nitratsanierung geworden.
- Es hätte über viele Jahrzehnte keine umfassende Information der Bürger durch das MM-Blättle und fast zwei Jahrzehnte lang keine tagesaktuellen Informationen auf der MM-Website gegeben.
- Wir hätten vielleicht Rewe, aber keinen Tegut mehr und kein Ärztezentrum mit Apotheke auf dem Götzgelände.



Christina und Peter Etthöfer beim Fotoshooting mit Margetshöchheimer Nass für einen Artikel der Illustrierten Stern über die Trinkwassersituation in Deutschland, für das der Sternfotograf zweimal aus Hamburg nach Margetshöchheim kam

... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ... MM-kommu



Das war zu befürchten

Die MM hat seit vielen Jahren mehrmals den Bürgermeister darauf hingewiesen, dass die Pappeln am Main gegenüber der früheren Bäckerei durch Rabattensteine so sehr eingeeignet werden, dass die Bäume mittlerweile über die Steine gewachsen sind. Wir haben deutlich gemacht, dass die Bäume durch die Rabattensteine und den Asphalt in ihrer Vitalität erheblich eingeschränkt werden. Nun ist das eingetreten, was zu befürchten war, eine weitere Pappel wurde in den letzten Tagen gefällt.



Kein gutes Zeichen angesichts der Kampagne „800 Bäume für 800 Jahre Margetshöchheim“. Jetzt darf man statt 800 nun 801 Bäume pflanzen.



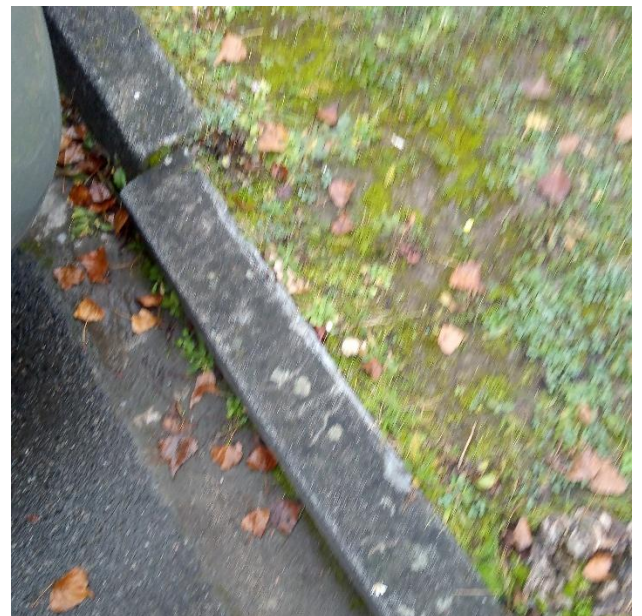
Bauabschnitt II der Mainpromenade

Da die Gemeinde äußerst knapp bei Kasse ist, wird der Bauabschnitt II der „Mainpromenade“ höchstwahrscheinlich um ein bis zwei Jahre nach

hinten verschoben. Das wäre keine Katastrophe, da man dann eine vernünftige und kostengünstigere Lösung auf den Weg bringen könnte. Momentan ist geplant, die Straße weg von den Häusern in die Platzmitte zu verlegen. Dadurch wäre angesichts der eh schon beengten Situation zwischen dem Main und der Häuserfront das letzte bisschen Platzcharakter verloren. Begründet wird dies damit, dass mitten in der Fläche die Fernwasserleitung nach Würzburg verläuft, die nicht überbaut werden darf.



Außerdem würden dadurch die Wurzelbereiche der Pappeln nicht tangiert. Das ist schlichtweg Unsinn.



Die Fotos gegenüber der Mainstraße 12 und 13 beweisen, dass die Wurzeln sogar mindestens bis zum Rand der bestehenden Straße reichen.

Inzwischen haben die Wurzeln sogar den Randstein zum Kippen gebracht.

Lassen wir die Straße im Dorf (sprich auf der Häuserseite). Das wäre wesentlich sinnvoller und auch kostengünstiger!

Es ist auch nicht verständlich, warum man gerade in diesem städtebaulich extrem sensiblen Bereich die Anwohner nur sporadisch informiert und einbezogen hat. Das gilt vor allem für die neueste Version. Die hätten dann auf all das hinweisen können, das jedem, der ins Rathaus geht, eigentlich schon seit Jahren bekannt sein müsste.

Rund ums (Trink-)Wasser

Die **Nitratwerte** sind bekanntlich die Achillesferse unserer Trinkwasserversorgung. Obwohl die Gemeinde schon viel zur Nitratsenkung unternommen hat, sind wir noch nicht auf der sicheren Seite. Derzeit liegen die Werte bei 46,5 mg/l. Der Grenzwert liegt bei 50 mg/l. Mehr Werte von 2025 liegen uns nicht vor, obwohl eigentlich vierteljährlich gemessen wird. Momentan gibt es keinen Grund zur Panik, aber auch nicht zum bequemen Zurücklehnen. Möglicherweise haben die häufigeren Niederschläge in diesem Jahr zur Nitratverdünnung beigetragen. Wenn jedoch wieder trockene und heiße Jahre kommen – und davon ist auszugehen – können wir Probleme bekommen.

Wenn wir uns dann in die Abhängigkeit vom Fernwasser begeben wollen (beim Abwasser haben die Zeller durch den Anschluss an die Würzburger Kläranlage ganz schön Lehrgeld bezahlen müssen), würde das allerdings sehr teuer werden, da wir angesichts der erheblichen **Wasserverluste** im Ortsnetz dann jeden Kubikmeter, der im Erdreich versickert, teuer bezahlen müssen. Momentan kosten uns die Wasserverluste lediglich die Pumpkosten. Die Wasserverluste lagen 2024 bei 21,4 %. Im Jahr davor waren es noch 10 % mehr. Die Gründe für die starken Schwankungen beim Wasserverlust sind unklar. Trotz intensiver Lecksuche tappt man bei den Verlusten noch im Dunkeln. Ein Grund dürfte sein, dass die Wasserleitungen im Mainvorland im Grundwasser liegen, so dass man bei den nächtlichen Horchversuchen in diesen Bereichen kein Rauschen registrieren kann.

Wenn die Nitratreduzierung durch landwirtschaftliche Maßnahmen keinen durchschlagenden Erfolg zeigen sollte und man sich nicht von der Würzburger Fernwasserleitung abhängig machen will, bliebe als Alternative dann nur noch die **technische Lösung zur Nitratverminderung**. Dabei fällt jedoch eine ganz erhebliche Menge Spülwasser an, das in den Main geleitet

würde. Das kann allerdings nur funktionieren, wenn die Bevölkerung und damit der Wasserverbrauch nicht weiter wächst. Wenn man bedenkt, dass am Scheckert ein neues Baugebiet entsteht, auf dem Götzgelände wohl größere Wohnblocks und im Umfeld der Tennishalle ebenfalls viele Menschen untergebracht werden, kann es jetzt schon für eine technische Nitratreduzierung recht eng werden. Wir dürfen nämlich pro Jahr maximal 180.000 cbm Grundwasser entnehmen.

Bekanntlich läuft fast jedes Jahr im Spätwinter das Wasser aus den Wiesen über den Radweg nach Erlabrunn. Wenn es dann nachts friert, kann es gefährlich glatt werden. Deshalb hat die Gemeinde in den letzten Wochen auf einem Teilstück **längs des Radwegs eine Drainage** verlegen lassen, um das Wasser unter dem Radweg in den Flutgraben abzuleiten. Ob damit das Problem gelöst ist, bleibt abzuwarten, da das Wasser nicht immer an derselben Stelle austritt.

Zwischen dem Ende der Margetshöchheimer Bebauung und der Gemarkungsgrenze Erlabrunn gibt es eine ganze Reihe von fischgrätenartigen Drainagen, die das Gebiet unterhalb der Staatsstraße entwässern sollen, weil seit dem Bau der Staustufe Erlabrunn in den 30er Jahren oberhalb der Grundwasserspiegel angestiegen ist. Die Hauptstränge verlaufen unter dem Radweg hindurch und münden dann in den Flutgraben, zumindest in der Theorie. Im Laufe der Jahrzehnte sind die Wurzeln der Obstbäume in die Drainagen eingewachsen, so dass das Wasser kaum mehr abfließen kann. Die Brunnen im Sandflurgebiet wurden übrigens erst 1960 gebohrt und haben nichts mit den Drainagen zu tun. Billig wird die Maßnahme sicher nicht. Es ist zu befürchten, dass die Kosten auf den Wasserpreis aufgeschlagen werden, was nach unserer Einschätzung nicht zulässig ist.



wünschen Vorstand und Fraktion der MM